

Wertschätzung für Mensch und Maschine

Geschichten aus Metall: Das Kunstforum Seligenstadt präsentiert Industrie- und Technikmotive

Von Reinhold Gries

SELIGENSTADT ■ An Malereien, Grafiken, Fotos und kinetischen Objekten zeigt das Kunstforum Seligenstadt Symbiosen zwischen Mensch und Maschine. Dabei präsentieren die Kuratorinnen Ruth Wahl und Nanette Kernstock Kunst von Düsseldorfer Realisten wie Konrad Klapheck und Klaus Ritterbusch über die Darmstädter Malerin Marlies Blücher bis zum Rüsselsheimer Industriepionier Peter Schirmbeck und dem Frankfurter Fotografen Volker Muth.

Schirmbeck bringt sein Engagement für Industriekultur auf den Punkt: „Wir leben im technisch-industriellen Zeitalter, doch unsere Leitbilder sind oft vorindustriell. Wir sammeln hölzerne Spinnräd-

er, schicken Maschinen in den Schrott, pflegen Schlösser und reißen Fabriken nieder – Industriezeitalter ohne Identität.“

Schirmbeck lässt sich von gesammelten Pumpen und Rädern, Bügelbrettern und Trockenhauben, Fahrradketten und von Rohren inspirieren. Die liegen so lange in seinem Atelier, bis ein Teil die Idee für eine Objekt-Kombinationen liefert. Zu festen Zeiten werden seine Maschinen in Bewegung gesetzt und gewinnen Eigenleben, nicht weit entfernt von Dada-Ensembles oder „objet trouvé“.

Auch Blücher nutzt Rohre, Industriedächer, Kessel und Ventile. Was ursprünglich grau, heruntergekommen und trist wirkt, taucht die Künstlerin in poppige Farben und moduliert plastische Mo-

tive. Technik ist für Blücher Inspiration und Anlass, um mit Formen und Farben zu spielen.

Diese Herangehensweise ist nicht weit von Malpionier Ritterbusch entfernt, der früh die Ästhetik der Industrie für sich entdeckte. Sein Lieblingsthema: Feuer. „In Stahlküchen herrscht eine wahnsinnige Gewalt, das Farbspiel ist unglaublich“, sagt er zu den glühenden Massen seiner Rot- und Orangetöne. Ritterbusch verwendet spezielle Industriefarben, die er mit Weiß unterlegt und UV-versiegelt. Das steigert die farbliche Wucht und lässt die Energie der Schmelzverfahren beinahe spüren.

Der Realist Klapheck schafft in der charmanten Darstellung von Schreib- und Nähmaschinen, Telefonen und

Schuhspannern mehr Distanz. Seine Gegenstände sprechen Emotionen an, entziehen sich aber dem realen Zugriff. Kunsthistorisch entstanden solche Werke seit den 60ern als Gegenstück zur Abstraktion und Konkreten Kunst. Von der Werbe-Ästhetik der Pop-Art sind sie weit entfernt.

Wie eine Klammer der Schau wirken Muths Schwarz-Weiß-Fotos, die nicht selten Blicke in Werkstätten und Betriebe unserer Region werfen. Zu entdecken sind beispielsweise Metallwaren-Fabriken wie Tschatsch Offenbach, „Babbscher“-Betriebe in Bieber, Heusenstamm oder Öbertshausen. Muth zeigt Nahaufnahmen bestimmter Leder- und Metallverarbeitungen ebenso wie Porträts arbeitender Men-

schen und Blicke in Industriehallen. Dabei arbeitet er konventionell mit der Rolleiflex. Das macht Typen, Gesichter und Körperhaltungen der Menschen authentischer, auch wenn sie gerade „Ende im Schacht“ haben. Was Muths gut komponierte, unaufdringliche Schnappschüsse an der Schnittschnelle zwischen Kunst und Dokumentation so wertvoll macht: Sie halten Einheit von Mensch, Betrieb und Maschine fest – für eine Zeit, in der es die betreffenden Produktionsstätten gar nicht mehr geben wird.

→ „Mensch – Maschine – Kunst“ im Kunstforum Seligenstadt, zu sehen bis 19. Juni, freitags, samstags, sonntags 15 bis 18 Uhr. Termine zur Vorführung der kinetischen Objekte: www.kunstforum-seligenstadt.de



Ein Blick in die Metallfabrik Taschatsch in Offenbach. Handwerk zeigt Fotograf Volker Muth bei der Ausstellung „Mensch – Maschine – Kunst“ in Seligenstadt. ■ Foto: Muth (